

öffentlichen Gottesdienstes und der Ertheilung des heil. Abendmahls in der Schloßkapelle zu Samig requirirt worden sein soll, unter der vom hohen Ober-Consistorio bestätigten Zusicherung der erwähnten jährlichen Decemabgabe, wofür jedoch der Pfarrer in Maxen gehalten sein soll, allvierteljährlich — wenn es verlangt wird — eine Predigt in der Schloßkapelle zu Samig zu halten, wozu er von dem dasigen Besitzer mit dessen eigener Equipage abgeholt und zurückgefahren werden, und eine besondere Vergütung von 2 Thln. und einer vorgeschriebenen Mahlzeit, bestehend in einer Suppe, einem Gericht Fleisch mit zweierlei Gemüse, einem gebratenen Huhn und einer Flasche Wein, erhalten soll. — So lautet die alte Tradition, die ich blos um ihrer Merkwürdigkeit willen hier mit anführe. Die sehr freundlich gelegene Kapelle soll, dem Vernehmen nach, zur Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes wieder eingerichtet und ausgeschmückt werden, was sie auch — schon um des frommen Sinnes der Vorfahren willen — gar wohl verdient. Die Wahl des Sonntags unter zweien, steht — nach erhaltener Aufforderung — dem Pfarrer zu.

Das sämtliche Kirchenvermögen zu Maxen besteht zur Zeit in 409 Thln. und 4 Gr. werbenden Kapitalien, die dormalen zu 4 pCt. Zinsen hypothekarisch ausgeliehen sind, eben so wie die 795 Thlr. 20 Gr. betragenden Kirchenlegat, bestehend in 175 Thln. Pfarrstamm-, 5 Thln. 20 Gr. Schulstamm-, 175 Thln. Löhnert'sches-, 40 Thln. Riedel'sches-, 350 Thln. v. Schönberg'sches- und 50 Thln. Kirsten'sches Legat. Die Zinsen von letzterem werden alljährlich zur Anschaffung von Schulbüchern oder Handschuhen, Strümpfen und dergleichen nach dem Ermessen des Pfarrers, verwendet, um zu Weihnachten arme, aber fleißige und gestittete Schulkinder damit zu beschenken. — Die Interessen von 300 Thln. v. Schönberg'schem Legat bekommt alljährlich zu $\frac{1}{3}$ der Pfarrer für die zu haltende v. Schönberg'sche Gedächtnispredigt, und zu $\frac{1}{3}$ der Schulmeister für seine Bemühungen dabei, indem er die Kanzel und das Altar schwarz ankleiden und den Gesang dabei ohne Orgelspiel leiten soll. Die Interessen der zu demselben v. Schönberg'schen Legat noch gehörenden 50 Thlr. werden alljährlich — ebenfalls nach dem Ermessen des Pfarrers — zu Weihnachten unter 4 arme, alte Leute vertheilt, die unter die hiesige Gerichtsherrschaft gehören. Die Zinsen der übrigen Legate bekommt zum Theil der Schulmeister für Rechnungsführung und Unterricht der Chorknaben, zum Theil die hiesige Armenkasse, so daß das Kirchenärarium weiter keinen Nutzen davon hat. — Die jährliche Einnahme des Cymbels beträgt jetzt durchschnittlich gegen 38 Thlr., und es wird diese Einnahme nebst den Zinsen der Kirchenkapitalien verwendet, sowohl zur Besoldung der 4 hiesigen Kirchväter, als auch zu den mitunter sehr bedeutenden Brandkassenbeiträgen für Kirche und Pfarre, und dann — so weit es zureicht — zur Ergänzung des vorhandenen Kirchen- und Pfarrinventarii, so wie zur Bestreitung der alljährlich vorkommenden Reparaturen an den Kirchen- und Pfarrgebäuden, die sich natürlich bei dieser geringfügigen Baarschaft immer nur auf das Allernothwendigste erstrecken dürfen.

Zeithier waren die Kirche nebst Thurm und Glocken in der Brandversicherungsanstalt nur zu 1425 Thln. und sämtliche Pfarrgebäude zu 1000 Thln. versichert. Nach den neuesten Abschätzungen aber ist der Thurm zu 1075 Thln., die 3 Glocken zu 1000 Thln., die (höchst defecte) Thurmuhr zu 81 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Kirche zu 1500 Thln., das Altar zu 81 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Kanzel zu 56 $\frac{1}{2}$ Thlr., der Taufstein zu 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., die Orgel zu 81 $\frac{1}{2}$ Thlr. (NB. Dafür lassen wir sie Jedermann ab, wenn sich ein Liebhaber dazu finden sollte.) Das Chor und 6 Emporkirchen zu 125 Thln., die Stände im Schiffe der Kirche zu 81 $\frac{1}{2}$ Thlr. (Dies scheint eine sehr beliebte Summe zu sein?), die herrschaftliche Emporkirche zu 50 Thln. (NB. Diese wird von der Herrschaft selbst versichert.) und das Bahrenhaus zu 43 $\frac{1}{2}$ Thlr., in Summa zu 4181 Thln. 6 Gr. abgeschätzt worden. Desgleichen die Pfarrwohnung zu 1175 Thln., das Seitengebäude zu 575 Thln., das Stallgebäude zu 100 Thln., der daran gebaute Holzschuppen zu 31 $\frac{1}{2}$ Thlr., das Kellerhaus zu 25 Thln., die außer dem Hofe befindliche Scheune zu 100 Thln., in Summa: 2006 Thlr. 6 Gr. Es kommt also für Kirche und Pfarre die Hauptsumme von 6187 Thln. 12 Gr. heraus. Rechnet man nun davon ab die 50 Thlr. für die herrschaftliche Emporkirche: so bleibt noch eine Summe von 6137 Thln. 12 Gr. zu versichern, wozu das hiesige Kirchenvermögen nicht ausreicht, so daß also, wie auch ein Ministerialbefehl darüber vorhanden ist, in Sub-

sidium die Kirchfahrt aus den Kirchengelägen die jährlichen Brandkassenbeiträge nothwendig wird übernehmen müssen, wie dies von jeher für die zeither zu 500 Thln. versichert gewesene Schulwohnung hat geschehen müssen, die aber auch jetzt zu 800 Thln. abgeschätzt worden ist, und im künftigen Jahre, wenn der neue Anbau behufs des Hülfslehrers vollendet sein wird, noch höher abgeschätzt werden wird.

Die ganze hiesige Kirchfahrt besteht aus dem Pfarrdorfe Maxen mit den unter die hiesige Gerichtsherrschaft gehörenden Dörfern Mühlbach mit Häselich, (zur Hälfte), Schmorsdorf und Crotta, desgleichen dem Rittergutsdorfe Hausdorf und dem größten Theile von Schlottewitz. — Das Verhältniß der Einwohnerzahl dieser verschiedenen Dörfer läßt sich einigermaßen beurtheilen, wenn ich die statistischen Kirchentabellen vom vorigen Jahre (1838) hier beifüge. 1.) Communicanten waren überhaupt 1284; davon kamen auf Maxen 665; auf Hausdorf 288; auf Mühlbach 128; auf Häselich 29; auf Schmorsdorf 68; auf Crotta 48; auf Schlottewitz 58. Darunter waren 24 Catechumenen. Aufgebote waren überhaupt 24; Trauungen 16; Geborene 50 und Gestorbene 40. — Schulfähige Kinder haben wir jetzt überhaupt 191, als: 98 Knaben und 93 Mädchen, wovon 81 der ersten und 110 der zweiten Klasse angehören. Zwei Lehrer besorgen den Unterricht. In der Fürstenschule St. Afra zu Meissen haben die Besitzer des Rittergutes Maxen eine Freistelle zu vergeben.

In topographischer Hinsicht ist Maxen vor vielen andern Orten ausgezeichnet durch seine außerordentlich schöne und fruchtbare Lage und durch seine mannichfaltigen Erzeugnisse sowohl über als unter der Erde. Marmor und Kalkstein von ganz vorzüglicher Beschaffenheit wird hier in Menge gebrochen, sowohl auf Ritterguts Grund und Boden, als auch, besonders westlich, nach Kreischa zu, auf den meisten Bauergütern. Es ist bekannt, daß zur Erbauung der schönen katholischen Kirche in Dresden sehr viel Marmor aus den Maxener Brüchen verwendet worden ist; der jetzige Besitzer derselben, Herr Major Serre, ließ auch vor mehreren Jahren eine Marmorschleiferei hier errichten, die aber wieder eingegangen ist. Jetzt wird sämtlicher Marmor theils mit Holz, theils mit Steinkohlen zu Kalk gebrannt. Die herrschaftlichen Kalkwerke, zu welchen auch eine besondere Bergschmiede gehört, werden bergmännisch betrieben, unter der Leitung und Aufsicht eines Ober- und Untersteigers, eines Oberbrenners und mehrerer Unterbrenner, und der Absatz des gebrannten Kalks, wovon in Dresden eine eigene Niederlage ist, die den meisten Bedarf zur Gasbeleuchtung daselbst liefert, ist sehr bedeutend. Der hiesige Holzkalk ist zum Bauen ganz vorzüglich.

In den früheren Jahren, als noch die Herren von Schönberg Besitzer von Maxen waren, und die hiesigen Kalksteinbrecher, als Bergleute förmlich eingekleidet, jährlich mehrermale bei Geburtstagen und andern festlichen Gelegenheiten solenne Bergaufzüge mit Fackeln und Grubenlichtern und mit Musik veranstalteten, wurde auch, wie in Engelhardt's Geographie von Sachsen schon erwähnt ist, — alljährlich am 9 Januar, als an dem Geburtstage der Frau v. Schönberg (geb. v. Döring), eine besondere Bergpredigt in hiesiger Kirche gehalten, was jetzt nicht mehr geschieht.

Im vorigen Jahre ist auch auf einem hiesigen, nördlich an der Dresdener Straße gelegenen Bauergute, eine sehr reichhaltige und ergiebige Eisensteingrube von dem Herrn Dathe v. Burgk bei Dresden eröffnet worden, an welcher einstweilen 6 Bergleute täglich arbeiten.

In der Nähe von Maxen — $\frac{1}{4}$ St. südlich, nach Reinhardt'sgrinna zu — sind auch in dem sogenannten hohlen Steine, der theils zu Maxen, theils zu Hausdorf gehört, nicht ganz unbedeutende Sandsteinbrüche befindlich, so wie auch auf einem Bauergute in Hausdorf eine sehr gute Ziegelscheune im Gange ist. Die zum hiesigen Rittergute gehörende wird vor der Hand nicht benutzt.

An Getraide werden in hiesiger Parochie alle Arten von Sommer- und Winterfrüchten um so reichlicher erbauet, je leichter hier die Kalkdüngung anwendbar ist. Das hier erbauete Korn wird auch überall um so lieber gekauft und um einige Groschen theurer bezahlt, als anderes, weil es sehr dünnhäutig und mehltreich ist, was besonders auch dem Pfarrer und dem Schulmeister hinsichtlich ihres zu erhaltenden, nicht unbedeutenden Decems zu Gute kommt, der jedoch — was hier beiläufig und zum Ruhme der hiesigen Parochie erwähnt zu werden verdient, — alle Jahre in